

INTERVIEW MICHAEL BECKER

„Die Menschen machen die Tonhalle lebendig“

Das Haus wird 100 Jahre alt und feiert das bereits im Neujahrskonzert und mit einer Fotoaktion. Ein Gespräch mit dem Intendanten.

Herr Becker, die Tonhalle widmet sich in den kommenden zwölf Monaten dem Jahr 1926. Warum?

BECKER 1926 wurde das Gebäude der Tonhalle eröffnet – damals noch als größtes Planetarium der Welt. Wir feiern also den 100. Geburtstag dieses wunderschönen Hauses mit seiner grünen Kuppel.

Gibt es bei den musikalischen Werken zum Jubiläumsjahr einen roten Faden in der Reihenfolge und Programmatik?

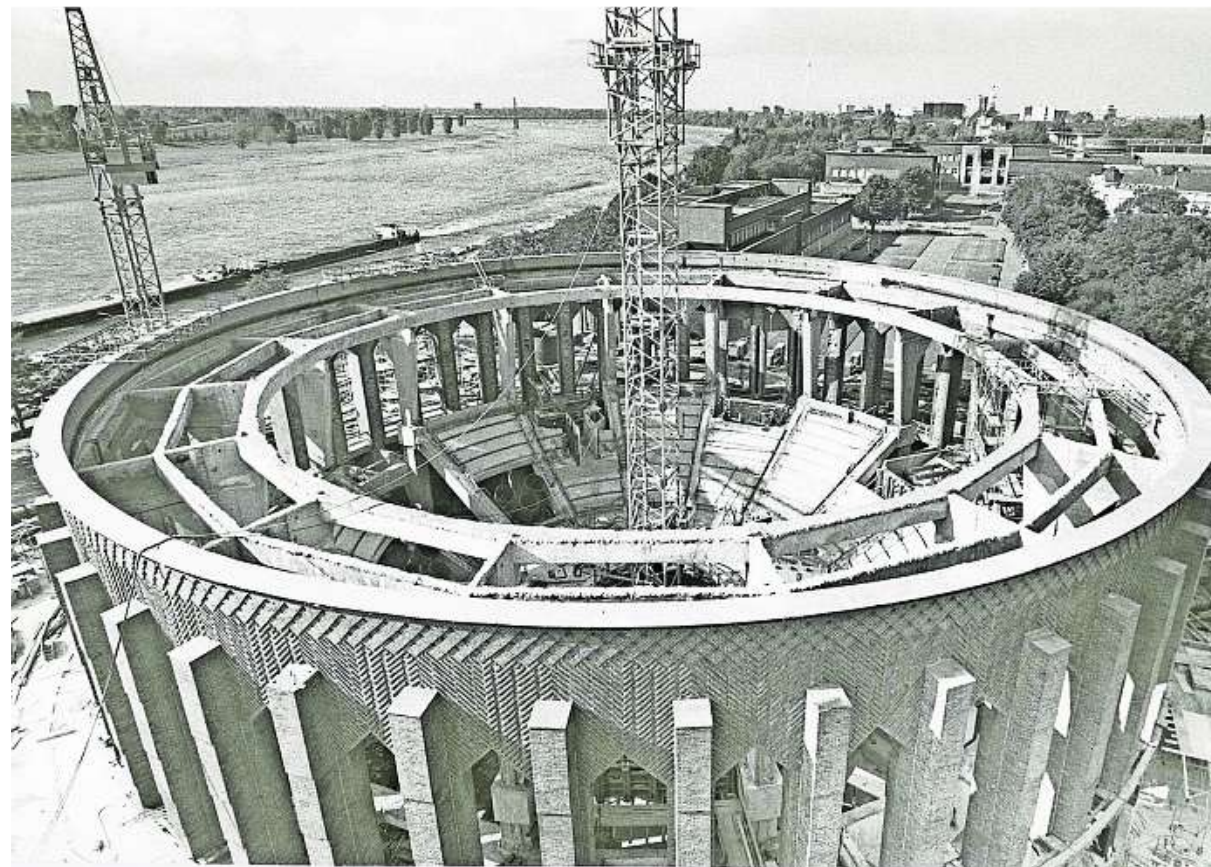
BECKER Wir spielen in jedem größeren Konzert der Düsseldorfer Symphoniker ein bedeutendes Werk von 1926. Vom ersten Neujahrskonzert am 1. Januar bis zum letzten Sternzeichen am 14. Dezember. Die Bandbreite dieser Musik ist unglaublich. Rachmaninow und Bartók, Sibelius, Janáček, Ravel, Walton, Schostakowitsch, Prokofjew, Lehár.

Womit beginnt das Festjahr?

BECKER Mit den zwei Neujahrskonzerten unter Leitung von Axel Kober. Ganz viel von 1926, extrem unterhaltsam und somit Neujahrstauglich. Die „Roaring Twenties“ bieten da wirklich etwas für jeden Geschmack.

Was passiert im Mai, wenn das eigentliche Jubiläum ansteht? Ein besonderes Festkonzert?

BECKER Wir werden eine Festwoche haben. Ein Höhepunkt ist Bartóks „Wunderbarer Mandarin“. 1926 war das ein Skandalwerk, vor allem wegen der anzüglichen Geschichte. Die Musik gilt heute als Klassi-



ker. Konrad Adenauer hat die Einführung nach der Premiere in Köln untersagt. Und dann zeigen wir noch als Familienprogramm Lotte Reinigers legendären Film „Abenteuer des Prinzen Achmed“. Das war der erste abendfüllende Trickfilm. Über 80.000 Scherenschnitte für 60 Minuten Film – und dazu die Original-Musik von 1926 live mit Orchester. Das ist ungewöhnlich und ungewöhnlich schön.

Oben: Umbau der Tonhalle im Jahr 1977. FOTO: STADTARCHIV/ULRICH HORN

Rechts: Die frühere Rheinhalle im Jahr 1926. Der Bau diente auch als Planetarium. FOTO: STADTARCHIV



Tante Erna und Onkel Dieter im VW Käfer vor dem Haupteingang, vom Familienspaziergang mit Kinderwagen am Ehrenhof und so weiter. Die Bilder erzählen Tonhallen- und Familiengeschichten, so wie wir es uns erhofft hatten. Generationen reichen einander die Hand, und die Tonhalle bietet dafür den Raum.

Kann man sich noch beteiligen?

BECKER Ja, wir sichten erst Mitte Januar alle Einsendungen. Die schönsten Motive erscheinen im Saisonmagazin „Oton“ 2026/2027, in einem Jubiläums-Special auf unserer Website und möglicherweise auch in einer kleinen Ausstellung im Foyer während der Festwoche im Mai.

Was die Abozahlen der „Sternzeichen“-Konzerte betrifft, geht die Tonhalle mit einigem Selbstbewusstsein ins neue Jahr. Wie haben sie sich entwickelt?

BECKER Wir haben schon wieder einen Abo-Rekord. Wenn wir Corona ignorieren, ist das der achte in Folge. Was aber viel wichtiger ist: Knapp 6000 Abos ist das eine. Die Frage ist auch: Wie viele Besuche stecken dahinter? Und da sind wir zum ersten Mal in der Geschichte der Tonhalle auf über 40.000 in einer Saison. Alleine durch das Abonnement der „Sternzeichen“, der Kammermusik und der Comedy/Klassik-Reihe.

Kann man etwas zur Altersstruktur sagen?

BECKER Die Abonnenten werden jünger, weil wir – etwa mit dem Fünf-Sterne-Abo – der Lebenssituation jüngerer Menschen entgegenkommen. Trotzdem sind Abonnenten eher „gesettelt“ und können ein ganzes Jahr überschauen und durchplanen. Abonnement ist der eine Weg, aber wir sprechen ja sehr gezielt unterschiedliche Altersgruppen mit unterschiedlichen Angeboten an. Und dass die Abonnenten in den Abokonzerten etwa die Hälfte des Publikums ausmachen, bedeutet: Der freie Verkauf ist die andere Hälfte.

Wie laufen die anderen Reihen?

BECKER Sehr erfreulich. Man kann sagen: Die Kinder- und Jugendreihen von „Himmelblau“ bis „Ignition“ sind immer voll. Das Karnevalskonzert, das Valentinskonzert, die Neujahrskonzerte: immer voll. Selbst in der „Supernova“ für die Musik von heute kommen wir schon mal über 1000 Besucher. Und es gibt die bewusst klein gehaltenen Formate wie „Na hör'n Sie mal“ oder die „Relaxed Performance“, die im intimen Rahmen des Trautvetter-Brückner-Saals sehr schön laufen.

WOLFRAM GOERTZ
FÜHRTE DAS GESPRÄCH.

INFO

Mitmachen bis zum 10. Januar möglich

Fotoaktion „100 Jahre Tonhalle“, Teilnahme noch bis 10. Januar.

Teilnahme Das Tonhallen-Team freut sich auf Einsendungen per Mail an: 100jahre@tonhalle.de, per Post an Tonhalle Düsseldorf, Stichwort „100 Jahre“, Ehrenhof 1, 40479 Düsseldorf, oder auf eine persönliche Foto-Übergabe direkt an der Konzertkasse – samt einer kurzen Erklärung, aus welchem Jahr die Fotografie stammt, wer darauf zu sehen ist und was der Anlass des Besuchs war.



Michael Becker ist Intendant der Tonhalle und der Düsseldorfer Symphoniker. FOTO: SUSANNE DIESNER/TONHALLE



DER Geschenketipp zu Weihnachten:



200 Gesichter und Geschichten im Karneval

Es ist ein künstlerisches Denkmal und zugleich eine bleibende Erinnerung an eine unvergessliche Jubiläumssession

„200 Jahre Düsseldorfer Karneval“: Unter dem Titel

Derzeit gibt es eine Fotoaktion zur Geschichte der Tonhalle. Wie läuft sie?

BECKER Sehr gut. Wir haben unsere Gäste gebeten, ihre Erinnerungen an die Tonhalle aus den vergangenen Jahren und Jahrzehnten mit uns zu teilen. Keine Architekturfotos, davon gibt es in den Archiven genug. Uns interessieren die Menschen, die die Tonhalle ja überhaupt erst lebendig machen – Fotos von Oma und Opa beim Konzertbesuch, von